

Freizeitspaß und Wettkampffieber

Das Freibad Markwasen in Reutlingen

Kann auch ein Freibad Denkmal sein? Selbstverständlich! In Baden-Württemberg stehen insgesamt 15 solcher Sport- und Freizeitstätten unter Denkmalschutz, die meisten davon wurden in den 1920er und 1930er Jahren erbaut. Drei Anlagen stammen aus der Nachkriegszeit, nämlich das Hardenbergbad in Baden-Baden (1952), das Freibad in Böblingen (1953) und als jüngstes und zuletzt als Kulturdenkmal erkanntes Beispiel das Freibad Markwasen in Reutlingen (1955).

Sabine Kraume-Probst

1 Der luftig-leichte Eingangsbereich von der Innenseite.

2 Der Umkleidetrakt: eine offene zweigeschossige Konstruktion mit großen Freitreppen.

3 Die wettkampftauglichen Schwimm- und Sprungbecken mit Turm und Zuschauertribüne.

Planung

Das Reutlinger Freibad (Hermann-Hesse-Straße 40), bestehend aus Eingangs- und Garderoben-trakt, Nebeneingang, Tribüne mit Nebengebäuden, Schwimmbecken, Sprungbecken mit Turm, ehemaligem Planschbecken (heute Sandkasten) und Grünanlagen, wurde 1954/55 von Stadtbau-direktor Carl Haid nach einem Entwurf von Richard Konwiarz aus Hannover erbaut. Bürgermeister Oskar Kalbfell eröffnete es am 17. Juni 1955; so-

mit feiert das Bad in diesem Jahr sein 60-jähriges Jubiläum. Bereits in der ersten Saison kamen nahezu 150 000 Besucher; bis heute hat das Freibad nichts von seiner Attraktivität eingebüßt.

In Reutlingen gab es bereits 1854 eine öffentliche Badeanstalt. Das am Zusammenfluss von Echaz und Arbach gelegene „Arbachbad“ besaß ein ovales Schwimmbecken und war für maximal 3000 Badegäste ausgelegt. Durch das Bevölkerungswachstum in der Wiederaufbauphase seit dem Zweiten Weltkrieg wurde der Wunsch nach einem



zeitgemäßen Bad laut, zumal es im Arbachbad nicht möglich war, Wettkämpfe durchzuführen. Der Schwimmsport aber hatte damals einen hohen Stellenwert erlangt.

Ein gefragter Spezialist für die Anlage von Sportstätten war der emeritierte Professor Richard Konwiarz, der auch am Bau des Niedersachsenstadions in Hannover beteiligt war. Er lieferte für das Reutlinger Freibad einen ersten Entwurf, an dem sich das Reutlinger Hochbauamt unter Leitung von Baudirektor Carl Haid bei seiner Planung orientierte. Auf der sehr großzügig bemessenen Grundfläche von 10 ha (100 000 qm) entstand schließlich eine Anlage, die nach ihrer Fertigstellung als modernstes Freibad der Bundesrepublik gelobt wurde. Es zählte in den Anfangsjahren zu den wenigen wettkampfgerecht ausgestatteten Freibädern des Landes.

Lösung der Bauaufgabe

Der Hauptzugang liegt im eingeschossigen Eingangstrakt, der mit drei Flügeln stumpfwinklig einen Innenhof umschließt (Abb. 1). Große und kleinere Durchgänge und schattenspendende Flugdächer über dem Eingang und um den Hof sorgen für ein luftig-leichtes Entree. Ein zweiter Zugang (heute nur noch Ausgang) mit eigenem Kassenhäuschen findet sich hinter der Tribüne, auch hier sorgt ein lang gestrecktes Flachdach für ausreichend Schatten.

Südlich an den Haupteingang schließt der zweigeschossige Umkleide trakt an (Abb. 2), ein zum Bad hin offener Sichtbetonbau mit angrenzendem Sanitärtrakt. Glasbausteine an der Straßenfassade und ein Lichtband im Dach sorgen auch im rückwärtigen Bereich für ausreichende Belichtung. Zwei breite, ausladende Freitreppen führen vom Obergeschoss in die Bäderlandschaft (Abb. 5). Auf leicht geschwungenem Weg erreicht man den Sport- und Badebereich.

Das Schwimmerbecken mit 21 m mal 50 m, daneben das Sprungbecken mit 21 m mal 25 m und einer Wassertiefe von 4,5 m, sowie die parallel



dazu angebrachte Zuschauertribüne mit dahinter liegenden Kabinen bilden das Kernstück der Anlage (Abb. 3). Einen besonderen Akzent setzte von Anfang an die imposante Betonskulptur des 10 m hohen Sprungturms mit unterschiedlich hohen Plattformen (Abb. 4). Ein weiteres architektonisches Meisterstück ist die kühn und leicht wirkende Konstruktion der an ihrer Rückseite unverkleideten Tribüne, auf deren Betonstufen 2000 Zuschauer Platz finden (Abb. 6). Heute noch werden im Freibad Markwasen Wettkämpfe ausgetragen. Die bedeutendsten Ereignisse waren neben zahlreichen Württembergischen Meisterschaften wohl die Deutsche Schwimmmeisterschaft von 1961 und die Deutschen Meisterschaften im Kunst- und Turmspringen 1969.

Eine Besonderheit der Reutlinger Anlage sind die acht kleinen, quadratischen Gebäude mit einem Fensterband unter dem leicht vorstehenden Flachdach, die wie eine Perlenkette in leichtem Bogen hinter der Tribüne angeordnet sind. Sie wirken wie leichte Strandhäuschen (Abb. 7), darin finden sich jedoch Funktionen, für die traditionell eher ein

4 Die Freiplastik des Sprungturms ist bauzeitlich, Sicherheitsgitter und die leuchtend blaue Farbe sind moderne Zutaten.

5 Wie ein filigranes Kunstwerk ist die Treppe gestaltet, die vom Obergeschoss der Umkleide in die Badelandschaft führt.

6 Die eindrucksvolle elegante Konstruktion der Zuschauertribüne mit ihren offenen Durchgängen zeigt sich insbesondere auf der Rückseite.





7 Die kleinen Umkle- und Sanitätshäuschen, locker hinter der Tribüne aufgereiht.

8 Schon im Außenbereich findet sich eine parkartig gestaltete Anlage.

9 Leicht geschwungene Wege führen zu Schwimmer- und Sprungbecken mit Tribüne.

Großbau erstellt wird: Neben weiteren Sanitätsräumen sind hier die Umkleiden für Vereine und Mannschaften untergebracht.

Neben der Sportstätte stand bei der Planung natürlich von vornherein die Nutzung als Familienbad im Vordergrund, als Ersatz für das aufgegebene Arbachbad. Hierzu gehören neben den großzügigen Freiflächen zum Sonnen, Spielen und Entspannen vor allem das Nichtschwimmerbecken und das Kleinkinderplanschbecken. Beide sind noch erhalten, auch wenn im Nichtschwimmerbereich die alte Rutsche „Modell Nixe“ inzwischen durch modernere Anlagen ersetzt wurde und das ursprüngliche Babybecken heute als Sandkiste dient.

Grünanlagen

Die Bauten und Freiflächen sind eingefügt in eine Parklandschaft aus ineinander übergehenden Grünräumen, die auch über das Badgelände hinausgreift: Lockere Baumreihen und Rasenflächen begleiten die Gehwege bereits vor dem Eingang (Abb. 8). Im Inneren finden sich weitläufige Liegewiesen mit schattigen Solitärbäumen, dazwischen Strauchgruppen und Blumenrabatten zur Abgrenzung der Ruhebereiche vom Schwimmbecken. Geschwungene Wege (Abb. 9), an einigen Stellen noch mit der ursprünglichen Pflasterung aus Rotsandstein, durchziehen die Anlage, und gemauerte Rabatteneinfassungen – etwa in einem ausladenden Halbkreis nördlich des Schwimmerbeckens – laden zum Sitzen ein. Schon bei der Planung wurde großer Wert auf Spielbereiche gelegt. Es gibt nicht nur den obligatorischen Kinderspielfeld, sondern auch eine separate Sport- und Spielwiese für Jugendliche und Erwachsene. Die bevorzugten Sportarten sind heute allerdings andere: Statt Krocket und Ringtennis wird der Platz inzwischen für Beach-Volleyball oder Badminton angeboten. Die über das gesamte Gelände verteilten steinernen Tischtennisplatten aus der Frühzeit des Bades sind aber noch immer in Gebrauch.

Fazit

Natürlich hat sich das Freibad in sechs Jahrzehnten weiterentwickelt. Dem Zeitgeist entsprechend wurde in den 1980er Jahren ein Wellenbad als separates Becken errichtet, eine neue Badelandschaft für Kleinkinder ist entstanden, zusätzliche Gebäude vor allem für die Gastronomie sowie technische Erneuerungen haben längst Einzug gehalten. Trotzdem war die Grundkonzeption zukunftsweisend: Die Ursprungsbauten in ihrer Zweckmäßigkeit und zeitlosen Eleganz erfüllen wie die Grünanlagen bis heute ihre Aufgabe. Daher ist das Freibad Markwasen mit den Gebäuden, Objekten und gärtnerischen Anlagen aus der Bauzeit ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen, wegen der hohen gestalterischen Qualität auch aus künstlerischen Gründen.

Praktischer Hinweis

Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen finden sich unter www.stadtwerke-reutlingen.de/swr/baeder/markwasen_start.php

Sabine Kraume-Probst M.A.
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Tübingen